

Rothfels, Jacqueline; Ragnitz, Joachim; Wölfl, Anita

Article

Determinanten der Produktivitätslücke in Ostdeutschland - Ergebnisse einer Tagung am IWH - Teil I

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Rothfels, Jacqueline; Ragnitz, Joachim; Wölfl, Anita (1998) : Determinanten der Produktivitätslücke in Ostdeutschland - Ergebnisse einer Tagung am IWH - Teil I, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 4, Iss. 1, pp. 4-11

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/142873>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Determinanten der Produktivitätslücke in Ostdeutschland

- Ergebnisse einer Tagung am IWH -

Das in der ostdeutschen Wirtschaft erzielte Produktivitätsniveau liegt nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen noch immer weit hinter westdeutschen Werten zurück; je Arbeitsstunde gerechnet, betrug die Wertschöpfung im ostdeutschen Unternehmenssektor im Jahre 1996 nur knapp 56 vH des westdeutschen Niveaus. Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle hat sich in der Vergangenheit bereits mehrfach mit möglichen Erklärungen für die Produktivitätsschwäche in der ostdeutschen Wirtschaft befaßt und zu ausgewählten Fragen in der vorliegenden Publikationsreihe Stellung bezogen.¹

Um aber auch die Ergebnisse anderer Forschungsdisziplinen zu berücksichtigen, veranstaltete das IWH im November letzten Jahres eine Tagung, bei der Experten aus Wirtschaftsforschungsinstituten und Universitäten aus ihrer Forschungstätigkeit zu diesem Thema berichteten.

Die auf dieser Tagung diskutierten Thesen lassen sich grob in vier Gruppen einteilen. *Bernd Görzig* sieht einen Grund für das geringe Produktivitätsniveau in der fortgesetzten Nutzung alter Ausrüstungsgüter. Defizite im Technologiemanagement werden von *Carsten Dreher*; *Gunter Lay* betont. Hierbei handelt es sich also um vorwiegend technische Faktoren. Andere Referenten weisen dagegen auf eher soziologische Aspekte hin, so auf Mängel in der Betriebsorganisation (*Rudi Schmidt*) und auf einen überkommenen Führungsstil (*Rainhart Lang*). Absatzseitige Determinanten der Produktivitätslücke wurden von *Klaus-Dieter Schmidt* und *Gerald Müller* in den Vordergrund gerückt. Nach *Klaus-Dieter Schmidt* erschwert das spezifische

Produktions- und Leistungsprofil vieler Unternehmen den Zutritt zu überregionalen Märkten und verhindert damit stärkere Produktivitätssteigerungen. *Gerald Müller* konnte überdies zeigen, daß ostdeutsche Unternehmen Schwierigkeiten haben, kostendeckende Preise zu erzielen. Wenig Anhaltspunkte gibt es hingegen dafür, daß unzureichende Innovationsaktivitäten hauptsächlich Grund für die niedrige Produktivität sind. *Alfred Spielkamp* und *Johannes Felder* vertraten die Ansicht, daß der Verzicht auf eigene Forschung und Entwicklung eine durchaus erfolgreiche Unternehmensstrategie sein könne. *R. Lukas* wiederum verwies in diesem Zusammenhang auf eine ungenügenden Einbindung in innovative Netzwerke als mögliche Ursache für die Schwäche vieler ostdeutscher Unternehmen.

Aus den unterschiedlichen Erklärungsansätzen ein eindeutiges Fazit zu ziehen, fällt indes schwer: Die niedrige durchschnittliche Produktivität in der ostdeutschen Wirtschaft läßt sich eben nicht monokausal auf nur eine Ursache zurückführen. Vielmehr scheinen alle betrachteten Faktoren eine Rolle zu spielen, bei einigen Unternehmen in stärkerem, bei anderen wiederum in schwächerem Maße. Denn auch dies wurde deutlich: Es läßt sich zwar eine durchschnittliche Produktivitätsmeßziffer für die ostdeutsche Wirtschaft berechnen, doch ist diese nicht repräsentativ für das einzelne Unternehmen. Um zu einer umfassenden Erklärung hierfür zu kommen, sind ganz offensichtlich weitere Forschungen nötig. Das IWH wird sich daher auch zukünftig mit dieser Frage beschäftigen.

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle veröffentlicht in dieser und in der kommenden Ausgabe der Wirtschaft im Wandel Zusammenfassungen der einzelnen Beiträge dieser Tagung. Damit soll ein Beitrag zu dem begonnenen breiten Diskussionsprozeß in Wissenschaft und Öffentlichkeit geleistet werden.

Joachim Ragnitz
(jrg@iwh.uni-halle.de)

¹ Vgl. RAGNITZ, J.: Zur Produktivitätslücke in Ostdeutschland, in: IWH Wirtschaft im Wandel 7/1997. – DIETRICH, V.: Kapitalausstattung und Produktivitätsrückstand im ostdeutschen Unternehmenssektor, in: IWH Wirtschaft im Wandel 7/1997. – RAGNITZ, J.: Zur wirtschaftlichen Situation in der ostdeutschen Industrie, IWH-Diskussionspapier Nr. 60. – ROTHFELS, J.: Die ostdeutsche Wirtschaftsstruktur und die Produktivitätslücke, in: IWH Wirtschaft im Wandel 13/1997. – BEER, S.; RAGNITZ, J.: Betriebsgröße und Arbeitsproduktivität im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe, in: IWH Wirtschaft im Wandel 16/1997.